

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Verlagspreis: Die einseitige Zeile oben oben oben 15 Pf., die Restzeile 10 Pf. ... Einzel- und Abonnementpreise ...

Nummer 295

Mittwoch, Montag, den 18. Dezember 1933

56. Jahrgang

Weitere Kabinettsbeschlüsse

Ein Gesetz über den deutschen Gemeindefiskus legt die unter einer strengen Reichsaufsicht und enthält eingehende Bestimmungen über die Organisation und die Finanzgebarung dieser Körperschaft des öffentlichen Rechts.

Durch das Gesetz über die Vereinigung von Mecklenburg-Strelitz und Mecklenburg-Schwerin erhalten alle Angehörigen der beiden Länder die mecklenburgische Staatsangehörigkeit. Die vereinigten Länder erhalten den Namen „Mecklenburg“.

Ein Gesetz zur Verringerung des Genossenschaftsgebühres bedeutet eine erste wichtige Etappe auf dem Wege einer Umgestaltung des deutschen Gesellschaftsrechts. Das Gesetz bezweckt einen verstärkten Rechtschutz der Genossen und enthält Bestimmungen über Zwangsvergleich, Zulassung und Vergleich über die Nachschußpflicht und Einstellung des Konkursverfahrens. Die Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht soll in Zukunft überhaupt verschwinden.

Ein Gesetz über Maßnahmen auf den Gebieten des Kapitalverkehrs trifft Bestimmungen über den Kündigungsschutz für zinsgeleistete Forderungen und über die Stundung von Hypotheken, sowie über die Abföhrung von Grundschulden durch Hingabe von Schuldverschreibungen.

Genehmigt wurde ein Gesetz gegen Waldverwüstung, sowie ein Gesetz zur Sicherung der Düngemittel- und Saatgutversorgung; ebenso ein Gesetz zur Verringerung der Gewerbesteuer, ein Gesetz über Spar- und Girokassen, Kommunalkreditinstitute und Giroverbände, sowie Girozentralen.

Das Gesetz gegen Waldverwüstung

Berlin, 16. Dez. Das vom Reichstagen verabschiedete Gesetz gegen Waldverwüstung ist ein weiterer Schritt der nationalsozialistischen Regierung für die Sicherstellung und Steigerung des Ertrags der deutschen Forsten. Es verbietet die übermäßige Abnutzung hiebsreifer Nadelhochwaldbestände und verbietet, gemessen an den jeweiligen Betriebsgrößen, eine übermäßige Abnutzung. Um auch zu verhindern, daß auf dem Wege übertriebener Durchforstungsarbeiten ein Zustand geschaffen wird, der der Waldverwüstung gleich oder nahekommt, sind in Zukunft auch Eingriffe in einen Baumbestand verboten, die seine Bekleidung auf weniger als die Hälfte des normalen Bestandes herabsetzen.

Das Gesetz bestimmt weiter, daß der entzogene den neuen Bestimmungen abgeholzte Wald auf Kosten des Eigentümers oder des Verfügungsberechtigten binnen zwei Jahren oder mit besonderer Zustimmung der zuständigen Behörde mit einer Frist bis zu vier Jahren wieder aufzurichten ist. Das Gesetz gilt für alle nichtstaatlichen Waldungen. Infolge der Kollage innerhalb des nichtstaatlichen Waldbestandes kommen jetzt immer wieder Abnutzungen vor, die über das nach forstlichen Gesichtspunkten zulässige Maß weit hinausgehen.

Inbesondere pflegen aber Kiefernplänter und solche Waldbenutzer, die nur aus Spekulationsgründen sich den Besitz von Forsten verschafft haben, in der Regel keine ordnungsmäßige Waldwirtschaft zu betreiben. Das Gesetz gegen Waldverwüstung wird von nun an volkswirtschaftlich schädliche Eingriffe in unsere Waldungen im ganzen Reichsgebiet verhindern.

Bestimmung in Washington über Frankreich

Anstatt 150 nur 8 Millionen Dollar

Washington, 16. Dez. Der Fälligkeitstag für die alliierten Kriegsschulden hat folgendes Ergebnis gebracht: Es zeigt sich, daß nur Finnland, England, Italien, die Tschechoslowakei und Portugal haben formale Teilzahlungen auf ihre Schuldenanteile gemacht. Frankreich, Belgien, Polen und Estland haben gar nichts bezahlt. Ungarn hat gleichfalls erklärt, nicht zahlen zu können. Es werde aber einen auf den geschuldeten Betrag laufenden Pfandbesitz bei seiner eigenen Nationalbank deponieren. Das finanzielle Ergebnis besteht darin, daß die vereinigten Staaten von ihren Schuldnern anstatt 150,9 nur 8,8 Millionen Dollar erhielten.

Washington, 16. Dez. Die französische Schuldennote hat im Weißen Hause beträchtliche Verstimmung erregt. Die französische Regierung erklärt darin in ziemlich hochfahrendem Ton, sie habe vom Staatsdepartement die Aufforderung erhalten, am 15. Dezember eine bestimmte Summe zu zahlen. Französische Ansicht nach sei es möglich, sich über eine beratende Aufforderung zu unterhalten. Das Schuldenabkommen Amerikas sei durch die 1931 bis 1932 geschlossenen Abmachungen in dem ihm zugrunde liegenden Tatbestand fundamental geändert worden. Frankreich könne daher die Frage einer Wiederaufnahme der Roten Zahlungen auf seine Kriegsschulden nicht diskutieren. Diese Antwort hat das amerikanische Kabinett, dem sie vom Unterstaatssekretär Phillips vorgelegt wurde, offenbar stark erregt. Es handle sich um einseitiges Aufheben einer von Frankreich eingegangenen Verpflichtung. Es verlautet, daß die amerikanische Regierung England und Italien, die kleine Formotoren gezahlt haben, amtlich bedauerte. Sie seien nicht in Zahlungserzug geraten. Die französische Note wurde kurz mit der Heißigkeit beantwortet, die Regierung nehme davon Kenntnis, daß Frankreich die billige Note nicht zahlen könne.

Der Reichstagsbrandstifterprozeß

Verteidiger Dr. Sad hat das Wort

Leipzig, 16. Dez. Rechtsanwalt Dr. Sad-Berlin leitete sein Plädoyer unter anderem mit folgenden Ausführungen ein:

Dieser Prozeß ist Geschichte. Als am 27. Februar die Kunde ward, daß der Reichstag in Brand gesetzt wurde, war wohl jeder von uns Deutschen betroffen. Er mußte betroffen sein, denn er mußte sich fragen: Wie weit ist die geistige Verwirrung und Verwirrung in Deutschland gekommen, daß das Symbol der Volkserrettung nicht mehr höher war vor der Hand eines Feindes. Für jeden politisch denkenden Volksgenossen war es durch den Reichstagsbrand offenbar geworden: Die Zeit ist gekommen, um endlich einmal dieser geistigen Verwirrung zu steuern. Die Bedeutung dieses Prozesses als Weltgeschichte vor bald dem deutschfeindlichen Ausland klar. Man hat versucht, den Oberreichsanwalt in eine schiefte Lage zu bringen und ebenso Sie, meine hohen Herren Richter. Man hat schließlich wahre Dreifüßler über mich selbst ausgegossen. Man hat sich nicht entblödet, mich so hinzustellen, als spielte ich hier eine Doppelrolle. Als ob es nicht möglich sei, daß ein anständiger Nationalsozialist Verteidiger des Angeklagten Torgler sein könne.

Dr. Sad schilbert, wie es zur Übernahme der Verteidigung des so schwer beschuldigten Kommunistenführers Torgler durch ihn, den eingeschriebenen Nationalsozialisten, gekommen sei. Ich habe mir nicht lange überlegt, nachdem ich die Verteidigung übernommen hatte, ob ich nach Paris fahren sollte, um dort die Frage zu prüfen, ob wirklich Entlastungsmaterial für Torgler vorhanden ist. Ich bin als deutscher Mann betrieblig zurückgekommen. Etwas war mir gebrochen, daß man mir nichts in Paris sagte: Was wollen Sie denn, Herr Dr. Sad, glauben Sie denn wirklich, daß es uns am Torglers Schuld oder Unschuld geht? Es geht um die Tendenz.

Als ich nach zweitägiger Teilnahme an den Verhandlungen des Untersuchungsausschusses in London zurückkam, erklärt Dr. Sad weiter, sagte ich mir: Ist es wirklich möglich, daß das Gremium prominenter Juristen kritiklos eine solche Beweisaufnahme über sich ergehen läßt, daß der so streng national eingestellte Engländer sich nicht kritisch zu diesem Menschenmaterial stellt, das er so gesehen hat. Ich zog die einzig mögliche Konsequenz: Deutsche im Ausland, die ich noch Deutsche nennen, die gar kein Verantwortungsgesühl haben, was für ihrer Volksgemeinschaft in der Primat tun sind für mich nichts anderes als potenzierte Landesverräter. Ich spreche das in aller Öffentlichkeit hier aus. Als Verteidiger Torglers will ich keine Milde. Urteilen Sie hart, aber urteilen Sie gerecht!

Der Verteidiger macht dann längere staatsrechtliche Ausführungen über die Grenzen der Verfassungsgleichgebung. Auch beim Staatsnotrecht müßten die absoluten Schranken des Verfassungsrechtes Geltung erhalten. Dr. Sad erklärt: Ich habe das anerkennende Vertrauen zum Reichsgericht, daß es den Anspruch der Volksgemeinschaft auf Vergeltung erfüllen, daß es aber auch dem Angeklagten sein Recht auf ein gerechtes Urteil geben wird.

Rechtsanwalt Dr. Sad leitet den zweiten Teil seiner Ausführungen ein mit der Versicherung, er habe Torglers Verteidigung übernommen, als ihm Torgler gesagt habe, daß er am Reichstagsbrand unbeteiligt sei und daß er aus seiner politischen Bekanntheit nie ein Geschäft gemacht habe. Als Verteidiger Torglers sei er nicht Verteidiger der kommunistischen Partei.

Der Verteidiger bemängelte, daß man Torgler jeden kleinen Irrtum hart anrechnen werde, während man den Zeugen Groth, einem Wächter und Tendenzhörer, das Recht zuebillig habe. Ich erwähnte zu widerprechen. Unmöglich könne man sagen: Da Torgler zu einer bestimmten Zeit nicht in seinem Büro gewesen ist, hat er in dieser Zeit den Brand vorbereitet! Das würde eine Umkehrung der Beweislast bedeuten. Nach deutschem Strafrecht müßte dem Angeklagten die Schuld nachgewiesen werden, und es sei nicht umgekehrt die Aufgabe des Anklägers seine Unschuld zu beweisen. Selbst wenn man die objektive Richtigkeit der Aussage von Karwahn und Kroger unterstellt, dann würde daraus folgen, daß am 27. Februar nachmittags Torgler mit Lubbe zusammen gewesen worden ist. Sie können sich aber alles möglich unterstellen haben. Dieser Tatbestand reicht nicht aus, um ein Schuldig festzustellen. Woher wisse der Oberreichsanwalt, daß Torgler von der Tat weicht hat, daß er sie billige oder teilgenommen hat?

Dr. Sad geht weiter ausführlich auf die Aussagen von Karwahn und Kroger ein und kommt zu der Ansicht, daß Karwahn von der besten Absicht befreit sei, die Wahrheit zu sagen, daß seine Aussage aber objektiv unrichtig sei. Aus der unrichtigen einseitigen Gesamtbildung des Angeklagten Torgler seien denn Frey und Kroger aus, Karwahn blieb übrig. Sei aller menschlichen Vollkommenheit sei es aber nicht möglich, namentlich angesichts der Lichtverhältnisse im Obergeschoss des Reichstages eine solche Wiedererkennungsaufstellung, wie sie Karwahn behauptet habe.

Rechtsanwalt Dr. Sad behandelte dann weiter die von Oberreichsanwalt Werner geführten Belastungsmomente gegen Torgler. Dr. Sad wendet sich weiter gegen den Vorwurf, daß sich Torgler verhalten hätte, als er nichts nicht nach Karlsruhe

zurückfuhr, sondern in der Wohnung des Parteisekretärs Kühne nächtigte. Ebenso vertritt er entschieden die Auffassung, daß Torgler sich freiwillig gestellt habe. Ich frage, was denn die ins Kleinstgehende gewissenhafte Beweisaufnahme an hochverräterischer Betätigung Torglers ergeben hat. Ich habe dafür keinen Beweis erbringen sehen. In seinem Plädoyer hat der Oberreichsanwalt die Anklage gegen die drei Bulgaren nicht aufrecht erhalten. Er hat sein eigenes Anklagegebäude erschüttert. Er hat damit in die Einheit des Belastungskomplexes Karwahn, Frey und Kroger eine Diastrophie hineingetragen, die auch für den Angeklagten Torgler von Bedeutung ist. Der Oberreichsanwalt hat gesagt, es sei nicht ermittelt worden, wofür die angeblichen Täter verschwunden seien. Daraus ziehe ich den Schluß, daß man die Beteiligung anderer, nicht ermittelter Täter nicht ausschließen kann. Man könne aber auch nicht sagen: da keine anderen gefunden worden sind, muß man Torgler beurteilen. Als Torgler seine Unschuld beteuerte, hat der Ministerpräsident Göring ihm geantwortet: „Ich nehme diese Erklärung zur Kenntnis. Aber Aufgabe des hohen Gerichts ist es, zu prüfen, ob es wahr ist!“ Damit hat der Ministerpräsident zu erkennen gegeben, daß er den Rechtspruch vertrauensvoll in Ihre Hände legt. Kein anderer als unser Führer hat uns gesagt: „Möge Gott uns davor bewahren, daß ein Deutscher an diesem Verbrechen beteiligt ist.“ Mit diesem Worte werde ich nicht schließen, sondern ich kann sagen, an der Hand dieser mündlichen, bis ins Kleinstgehende durchgeführten Beweisaufnahme ist Gott bei Dank eines erbracht für mich, daß dieser Deutsche Torgler gottlos an diesem Reichstagsbrand nicht beteiligt ist. Diese meine innere Überzeugung gibt mir vor Ihnen die Berechtigung, die ich verantwortungsbewußt trage, zu sagen: lassen Sie den Angeklagten Torgler frei!

Nachmals die Anklage

Die Nachmittags Sitzung wird mit Repliken der beiden Vertreter der Anklagebehörde eingeleitet. Landgerichtsdirektor Dr. Parrissus kommt kurz auf die Beweismittel des Rechtsanwalts Dr. Seuffert zurück. Der Auffassung des Verteidigers, es sei nicht erwiesen, daß von der Lubbe die Brandstiftung bezogen habe, um einen Aufruhr herbeizuführen, könne er unter seinen Umständen beitreten. Wenn etwas in diesem Prozeß feststeht, so die Tatsache, daß die Brandstiftung im Reichstag nicht von Lubbe allein, sondern von mehreren Tätern ausgeführt worden sei. Für die Frage, ob Lubbe sich des Hochverrats und der aufrührerischen Brandstiftung schuldig gemacht habe, würde übrigens die Frage, ob Mittäter vorhanden waren, keine entscheidende Rolle spielen. Es könne Lubbe nicht davor retten, wegen Hochverrats und aufrührerischer Brandstiftung verurteilt zu werden. Ein solcher Verbrecher verdiene für alle Zeiten unehrig gemacht und aus der menschlichen Gesellschaft beseitigt zu werden. Richtig sei aber, daß Lubbe kein gemeiner Brandstifter sei. Die Hintergründe waren politischer Art. Er sollte als politischer Held und Ketter der Arbeiterklasse gefeiert werden. Juristisch gesehen, liege nicht Vorbereitung zum Hochverrat, sondern zweifellos Hochverrat selbst vor. Sicherlich sei Lubbe ein Opfer derjenigen Kräfte gewesen, die nicht nur bei uns, sondern auch anderwärts am Werke gewesen seien, die staatliche Ordnung zu unterhöhlen und zu zerstören. Diesem Verbrecher gegenüber sei irgend eine mildere Auffassung nicht am Platze. Er habe sich des Hochverrats und der aufrührerischen Brandstiftung schuldig gemacht.

Die Erwiderung des Oberreichsanwalts Dr. Werner gegen die Ausführungen der Verteidiger im Reichstagsbrandstifterprozeß ging im wesentlichen dahin. Mit den Ausführungen des Landgerichtsdirektors Parrissus gehe ich voll ein. Ich füge ihnen aber noch bei: „Ich kann nicht die Ansicht über den Charakter von der Lubbes teilen, wie Rechtsanwalt Dr. Seuffert sich geäußert hat.“ Der Oberreichsanwalt kam dann zur rechtlichen Seite. Er entgegnete dem Rechtsanwalt Dr. Seuffert nach der Richtung, daß wenn auch der Paragraph 307 Abs. 2 gegen von der Lubbe Anwendung finde, doch die Todesstrafe erfolgen müsse, weil eben die Verordnung vom 28. Februar d. J. die Todesstrafe als Straf für die bisher geltende Strafandrohung vorgelesen habe. Der Oberreichsanwalt sprach dann auch über seinen Antrag hinsichtlich der Bulgaren. Er hätte auf Freispruch zu erkennen gebeten, weil die Beweise für die Schuld nicht voll erbracht seien. Es bleibe aber ein erheblicher Verdacht gegen die Bulgaren bestehen. Sollte Gewißheit habe allerdings nicht herbeigeführt werden können.

Wenn es richtig sei, so erklärt der Oberreichsanwalt, daß er jetzt mit von der Lubbe kurz vor der Tat sich am Tatort aufgehalten habe — und man könne an den Aussagen Karwahns und Krogers nicht vorbeigehen — so ergebe sich daraus mit Notwendigkeit der Schluß, daß beide zusammen etwas getan hätten, was mit dem Brand in Verbindung stehe.

Rechtsanwalt Dr. Seuffert hält an seiner Auffassung an und an seinem Antrage fest.

Rechtsanwalt Dr. Sad wirt nochmals die Frage auf, ob der Sachverhalt ausreichte, um den Angeklagten Torgler der Väterlichkeit für schuldig zu befinden.



Der Angeklagten letztes Wort

Vorredner: Ich frage jetzt die Angeklagten, ob sie selbst noch etwas zu erklären haben. Zunächst den Angeklagten von der Lubbe, Martinus van der Lubbe, stehen Sie auf? Martinus van der Lubbe, haben Sie noch etwas zu erklären?

van der Lubbe (schweigend): Nein, ich habe nichts mehr zur Sache zu erklären.

Mit einem großen Altenbündel bewaffnet, begann sodann Dimitroff seine Rede. Seine mit vielen Bildern geschmückte Rede wirkte geradezu erschütternd. Er leitete auch seine unmaßgebliche Meinung über den Verlauf des Brandes mit und glaubt auch, daß von der Lubbe nicht der alleinige Täter sei. Aber wer sei denn von der Lubbe? Er macht sich die Antwort auf diese Frage sehr leicht und spricht einfach von dem Zweikampf zwischen dem Vertreter der politischen Verirrungen und dem Vertreter des politischen „Proletariats“, von der Lubbe sei natürlich kein Kommunist und kein Anarchist, er sei ein rebellierender „Lumpenproletariat“, ein desaströser Rebell, ein mißbrauchtes Werkzeug. Mit dem ganzen Saal schüttelt sich auch von der Lubbe vor Lachen, er kann sich fast gar nicht halten.

Mit weiteren langatmigen Reden stellt er die Geduld des Senats auf eine harte Probe. Die Ermahnungen des Senatspräsidenten können ihn nicht abbringen. Es wird Dimitroff schließlich eine Zeit gestatten, seinen Antrag vorzubringen. Der Antrag geht schließlich dahin, daß er als unschuldig freigesprochen wird. Er verlangt weiter beziehungsweise eine Entschädigung für verloren gegangene Zeit. Als dann Dimitroff noch anderthalbstündiger Rede trotz vielfacher Ermahnungen auf das Gebiet der Physik kommt und unter härmlicher Heisterkeit von Galilei zu sprechen anfängt, zieht sich der Senat zurück und beschließt, daß Dimitroff auszuheilen muß.

Popoff verliest dann in bulgarischer Sprache eine längere Erklärung, die Satz für Satz vom Dolmetscher übersetzt wird. Popoff erklärt darin, daß er als bulgarischer Emigrant und Kommunist sich um die politischen Dinge in Deutschland nicht gekümmert habe, und an dem Reichstagsbrand gänzlich unbeteiligt sei. Er wolle nicht wegen Mangel an Beweisen, sondern wegen seiner Unschuld freigesprochen werden.

Eine Erklärung gleichen Inhalts gibt auch der Angeklagte Taneff ab.

Der Angeklagte Torgler erklärt, er wolle nicht durch eine Verurteilung des Blödsinnigen seines Verteidigers abschwächen, denn er auch hier in der Öffentlichkeit seinen wärmsten Dank als Angeklagter und als Mensch aussprechen. Der Antrag des Oberstaatsanwalts auf Todesstrafe treibe ihn als einen völlig Unschuldigen. Ich habe, ich habe Torgler, von dem Plan der Reichstagsbrandstiftung nichts gehört, sonst würde ich mit allen Kräften dieses wahnwitzige Verbrechen verhindern haben, weil diese Brandstiftung nur zu einem fürchterlichen Schlag gegen die KPD führen konnte. Ich habe diesen Lubbe zum erstenmal in meinem Leben am 28. Februar im Volksgespräch gesehen. Ich bin völlig unschuldig auf diese Anklagebank gekommen und bitte Sie deshalb um Freisprechung.

Senatspräsident Dr. Wäger schließt darauf gegen 21 Uhr die Verhandlung.

Die Verkündung des Urteils erfolgt am Samstag, den 23. Dezember, um 9 Uhr vormittags.

„Völkerbund der schlimmste Bankrott der Geschichte“

Vernichtende Kritik des „Matin“

Paris, 16. Dez. Der Hauptgeschäftsführer des „Matin“ übt an der bisherigen Außenpolitik Frankreichs eine vernichtende Kritik. Er nennt sie eine Politik im Schlepptau anderer, namentlich im Schlepptau Londons. Jetzt klammert sich Frankreich nach an den Kadaver Völkerbund als letzte Rettungsplanke. Der Völkerbund aber ist der schlimmste Bankrott, den die Geschichte zu verzeichnen habe. Er sollte Krieg und Konflikte verhindern, habe aber weder den Weltkriege von 1914, noch den Weltkriege von 1917, noch den Weltkriege von 1939, noch die unzähligen Streitigkeiten, die allenthalben in der jüngsten Zeit ausbrachen, verhindert.

Drei Jahre lang habe er die große Wirtschafts- und Währungsnotizen vorbereitet, die schließlich gescheitert sei. Drei Jahre lang habe er die Abrüstungskonferenz vorbereitet, die ebenfalls gescheitert sei. Die Vereinigten Staaten und Rußland seien ihm nicht beigetreten. Deutschland und Japan hätten ihn verlassen, also vier der größten Weltmächte gehörten ihm nicht oder nicht mehr an. 18 Staaten hätten aufgehört ihre Beiträge zu zahlen und seien ihm 70 Millionen schuldig. Drei internationale Einheiten, unter seinen Auslösen und auf seine Empfehlung abgeschlossen, würden nicht zurückgezahlt. In diesem Übermaß verdrängt künftigen Gebäude bleibe nur eine ungarische Bäckerei übrig, die fortfähre, Altkühe anzulegen und Berichte zu schreiben.

Frankreich aber, mit seiner Vorliebe für diesen Kadaver, die seine einzige Leidenschaft geworden sei, klammerte sich an Genf. Frankreich zähle auf diesen regulierten, schwerfälligen Körper, um sein Leben zu sichern, sein Schicksal zu regeln und um Ordnung, Wohlstand, Einvernehmen und Frieden in der Welt herbeizuführen zu lassen. Handelt es sich nicht um die Welt, um eine Lösung der Vernunft oder eine Trägheit des Geistes? Sagen „u unserer Art“ nur nur blinde Ideologen oder taube Redatoren? Auf jeden Fall habe die Nation, heißt es weiter, mitzureden bezüglich dieses unerklärlichen Abteiles zum Friedhof. Die Nation habe es satt, im Dunkeln hinter einem Frelenspannion herumzuwandern, wo sie niemals erscheinen werde. Sie habe es satt, Vermittlungsgebühren für eine Ware zu zahlen, die ihr niemals geliefert werde. Sie habe genug von jenen Konferenzen, die nur mit wortreichen Formeln und Fakten enden. Die französische Nation sei groß und erfahren genug, um handeln zu können und um ihren Willen zu äußern, ohne von Formulieren abhängig zu sein, die nicht wüßten, was sie wollten.

Steuer vom Saue

Ein sieben Zentner schwerer Geldschrank von Einbrechern fortgeschleppt

Berlin, 18. Dez. In der Petersburger Straße 38 im Berliner Osten leistete sich am Freitag in den frühen Morgenstunden eine Bande von Geldschmugglern einen besonders tollen Streich.

Die Einbrecher drangen in die im Hochparterre gelegene Wohnung der Hauseigentümerin Dornik ein und nahen einen sieben Zentner schweren Geldschrank, in dem sich außer 500 RM Bargeld für etwa 2000 RM Juwelen befanden. Die Wohnungsinhaberin, die mit ihrer Schwester im Nebenzimmer schlief, hat von dem Vorfall nicht das geringste bemerkt. Nach den bisherigen Ermittlungen ist die Tat offenbar von langer Hand vorbereitet worden.

Das Moskauer GPU-Gebäude ausgebrannt?

Warschau, 17. Dez. Eine nichtamtliche hiesige Nachrichtenagentur will in den Besitz eingehender Mitteilungen über eine Brandkatastrophe gekommen sein, wonach das große Zentralverwaltungsgebäude der GPU in Moskau im Innern so gut wie vollständig zerstört worden ist. Zahlreiche Insassen des GPU-Gebäudes sollen dabei umgekommen sein. Die Katastrophe soll sich bereits am 3. Dezember abgepielt haben. Nach Behauptungen der Agentur sind die Einzelheiten sorgfältig geheimgehalten worden.

Eine Verfügung des Stellvertreters des Führers

München, 17. Dez. Wie die Reichspressestelle der NSDAP mitteilt, hat der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, folgende Verfügung erlassen.

Wir legen die Anordnung des Präsidenten der Reichspressekammer vom 13. Dezember 1933 über Fragen der Betriebs- und der Belegschaftsverbände sowie über Neugründungen auf dem Gebiete der Presse vor. Zweits Gewährleistung des organischen Aufbaues der deutschen Presse im nationalsozialistischen Staat und der höchsten Wirksamkeit der Anordnung der Reichspressekammer übernehme ich die Anordnung für den Gesamtbereich der Partei und bestimme hiermit zu deren Ziffer 2 bis 5:

Alle Parteigenossen, gleichgültig in welchen politischen oder wie immer gearteten Organisationen sie tätig sind, sind verpflichtet, dieser über Fragen des Pressewesens erlassenen Anordnung innerhalb ihres Arbeitsbereiches nachzukommen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 18. Dezember 1933.

Antifisches. Uebertragungen wurde die Pfarrei F a u r n d a u Dekanat Göppingen, dem Stadtpfarrer Horlacher in Altensteig, Def. Ragold.

Uebertragungen wurde ferner je eine Lehrstelle an der ev. Volksschule in Egenhausen dem Lehrer Hermann Wurster in Wittensweiler, O.A. Freudenstadt; Loßburg, O.A. Freudenstadt, dem Hauptlehrer Weeber in Crötsbach, O.A. Hall; Stuttgart dem Lehrer Otto Metz in Calw; Wetzbach, O.A. Calw, dem Lehrer Otto Sigel in Stuttgart-Bad Cannstatt.

Bericht über die Gemeinderatsitzung am 13. Dezember 1933

Anwesend: Der stellv. Vorsitzende und acht Stadträte

Das Weihnachtsgaben-Verzeichnis wird festgelegt. Wie in den letzten Jahren hat auch heuer die Städtische Sparkasse in dankenswerter Weise wieder den Betrag von 1000 Mark zur Verfügung gestellt, wozu noch rd. 150 Mark Zinsen aus der Karl Dengler-Stiftung kommen. Dem Sinne der Spender entsprechend werden bedacht, die Kriegswitwen, verheiratete Arme, und würdige Bedürftige, hauptsächlich mit Kindern. Diese Gabe tritt nun nicht etwa an die Stelle einer Weihnachtsspende des Winterhilfswerks; vieles wird vielmehr von sich aus nach eigenen Grundrissen noch mit Naturalien überall, wo Not ist, versuchen, möglichst lindern einzugreifen und Weihnachtsfreude zu bereiten.

Der an der städt. Frauenaufbauerschule eingeführte Abendkurs findet guten Anklang. Der Unterricht wird von der Arbeitslehrerin außerhalb ihrer Pflichtstunden abgehalten, so daß entsprechend den Anstellungsbedingungen über die Belohnung hierfür noch Beschlüsse zu fassen ist. Ausgehend von dem Gesichtspunkt, daß solche Kurse nur bei einer gewissen Mindestzahl von Teilnehmerinnen stattfinden, wird eine Belohnung von 30 Mark für einen Kurs ausgesetzt. Es darf angenommen werden, daß diese Kurse, die einem Bedürfnis der tagsüber anderweitig Beschäftigten entsprechen, stets regen Zuspruch finden. Bezüglich der weiteren über das Ergebnis der Verhandlungen über die Regeldotierung vom Bahnhof an abwärts. Eine entsprechende Stellungnahme der Straßenbauverwaltung, die diese Frage evtl. doch mit der Verlängerung der Wilhelmstraße verknüpfen will, liegt noch nicht vor.

Die Ortsgruppe der NSDAP hat ein Partei- und SA-Heim hier aufgemacht und bietet um einen Zuschuß zu demselben. Es werden jährlich 200 Mark bewilligt.

Den Rest der Sitzung bildeten eine nichtöffentliche Beratung und einige weniger wichtige Fragen.

Bürgersteuer 1934 der Stadtgemeinde Altensteig

In den letzten Tagen wurden die Lohnsteuerarten für das Jahr 1934 den Lohnsteuerpflichtigen oder deren Arbeitgeber beim Besoldungsstellen ausgegeben. Auf Seite 4 der Steuerkarte ist die Bürgersteuer 1934 angefordert. Es werden wie im Jahr 1933 200 Prozent des Reichslohnes erhoben. In der Regel ist eine Steuer in Höhe von 18 Mark angefordert, d. h. es sind monatlich 150 Mark (bei Monatslohn) oder 75 % 14-tägig (bei Wochenlohn) am Lohn abzuziehen. Damit ist nun nicht gelangt, daß dieser Betrag auch tatsächlich bezahlt werden muß. Es kommt vielmehr darauf an, was der Steuerpflichtige im Jahr 1934 verdient. Diejenigen, die das ganze Jahr 1934 hindurch bei jeder Lohnzahlung Lohnsteuerpflichtig sind, zahlen den vollen angeforderten Betrag (in der Regel also 18 Mark). Denjenigen Arbeitnehmern aber, welche bei einer Lohnzahlung Lohnsteuerfrei sind, darf nur die Hälfte des angeforderten Betrags dem Abzug zu Grunde gelegt werden, also im Regelfall 9 Mark, d. h. Abzug bei Monatszahlung 75 %, bei Wochenlohn 37 %. Es kann sogar ein Arbeitnehmer ganz frei von dem Bürgersteuertbeitrag sein, wenn das Einkommen den Fürsorgefreibetrag nicht übersteigt, d. h. wenn z. B. ein Lediger wöchentlich nicht mehr als 12 Mark verdient. Ein Verdiensteier mit bis zu 2 Kinder frei ist, wenn er wöchentlich nicht mehr als 18 Mark, ein Ehepartner mit drei und mehr Kindern ist frei, wenn er nicht mehr als 21 Mark in der Woche verdient. Diese Fürsorgefreibeträge sind bei jedem Einzelnen bei der Bürgersteuerveranforderung mitzutragen. Der Arbeitgeber hat also die Verantwortung der Bürgersteuer beim Zahlungsvorgang, wobei die drei Möglichkeiten berücksichtigt werden müssen:

- 1. Lohnsteuerpflichtig = volle Bürgersteuer (14-tägig) 75 %;
2. Lohnsteuerfrei = hälftige Bürgersteuer (14-tägig) 37 %;
3. Lohn nicht höher als Fürsorgefreibetrag = Bürgersteuerfrei für den Teilbetrag von 75 %.

Die Teilbeträge sind fällig bei Monatslohn am 10. der Monate Januar bis Dezember 1934 je mit 1/1, (im Regelfall mit 150

Mark), bei Wochenlohn am 10. und 24. der Monate Januar bis November 1934 und am 10. und 28. Dezember 1934 (Regelfall 75 %). Der Abzug ist immer bei der nächsten auf den Zahlungstag folgenden Lohnzahlung vorzunehmen. Der Arbeitgeber haften für die ordnungsmäßige Einbehaltung und Ablieferung der Bürgersteuertbeiträge an die Stadtpflege. Die Arbeitgeber müssen mit einer Nachprüfung durch das Finanzamt rechnen.

Bei denjenigen Bürgersteuertpflichtigen, welche nicht in einem Arbeitnehmerverhältnis stehen (z. B. Handwerker) wird die Bürgersteuer 1934 durch besonderen Bescheid oder in dem Kalender-Steuerbüchlein angefordert.

Freigabe der 2. Klasse für Schwertrugsbeschädigte. Die vom Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn angeordnete Freigabe der 2. Klasse für Schwertrugsbeschädigte, die ursprünglich erst mit dem 1. Januar 1934 in Kraft treten sollte, wird, wie der „Völkische Beobachter“ erfährt, nun schon ab 20. Dezember wirksam werden. Von diesem Zeitpunkt an können also Schwertrugsbeschädigte, die 50 v. H. und mehr beschädigt sind, auf der Reichsbahn die zweite Wagenklasse mit Fahrtausweisen 3. Klasse benutzen. Voraussetzung ist lediglich, daß der Arzt des Fürsorgeamts bescheinigt, daß ihr körperlicher Zustand die Benutzung der zweiten Wagenklasse rechtfertigt.

Weihnachtsfeier des Kriegervereins. Gestern Abend beging der hiesige Kriegerverein seine diesjährige Weihnachtsfeier. Der Saal des „Grünen Saal“ war nahezu gefüllt, als das Streicherorchester der hiesigen Stadtpflege mit dem Weihnachtsmarch von Schneider einsetzte. Nach diesem Grußmarsch begrüßte Führer G r u n d e r als Anwesenden, besonders Bürgermeister Kambach und Ortsgruppenleiter Steeb. Er führte aus, daß der Verein auch dieses Jahr wieder traditionsgemäß seine Weihnachtsfeier begehe und begrüße es, daß die Regierung für öffentliche Weihnachtsfeiern besondere Richtlinien vorgegeben habe, die die Vereitigung von Schund und Kitsch bei diesen schönsten aller Feiern fordere. Er gedachte in bewegten Worten der gefallenen Kameraden. Nun erhoben sich alle Anwesenden und sangen gemeinsam das Lied vom guten Kameraden. Darauf gab die Musik die Overtüre zur Oper „Die Nibelungen“ zum besten. Nach einem Segenswort durch den „Liedertanz“ wurde ein Theaterstück „Der Weihnachtsbaum“ gegeben. Dieser Einakter zeichnete sich besonders durch die flotte Wobergabe der Spieler, jedoch weniger durch seinen Inhalt aus. Führer Grünert zeigte nun die neue Fahne des Kriegerbundes, die der Verein nunmehr an erster Stelle zu führen hat. Er gab alsdann den Vereinsmitgliedern einige Anordnungen des Bundes bekannt. Aus dem weiteren Darbietungen sind noch hervorzuheben ein Lustspiel-Einakter „In Zivill“, der meistertal ausgeführt wurde und beim Publikum wahre Lachsalen auslöste, und ein Musikstück „Die Weihnachtsglocken“, ein Solo für zwei Trompeten. Mit dem unvermeidlichen Tanzschluß schloß die unterhaltungsreiche und gemütliche Feier.

Städtische Frauenaufbauerschule. Gestern fand wieder wie üblich die Ausstellung von Arbeiten der Frauenaufbauerschule hier statt. Die Ausstellung war für die kurze Zeit, welche die neue Lehrerin Frau D a u b e r erst hier ist, sehr reichhaltig. Alle die vielerlei Anfertigungen vom Handnähen bis zum Kleidernähen zeigten große Pünktlichkeit und Sorgfalt und die sehr zahlreichen Besucher waren hochzufrieden mit dem Geesehenen. Es ist für unser Städtchen sehr zu begrüßen, daß die Frauenaufbauerschule in Frau D a u b e r eine so tüchtige und geübte Kraft erhalten hat, welche die Schule zu neuer Blüte bringen wird. Die Jungmädchen und der B. d. M. ließen es sich auch nicht nehmen, ihre vielen Arbeiten zu zeigen. Sie haben wieder geschafft die kleinen Mädchen und mit viel Fleiß alle die vielen Kittelchen, Tüchchen, Strümpfchen, Handtücher, Schürzen etc. etc. angefertigt. Nun haben sie aber auch ein gutes Pol verdient für all diese Anfertigungen. Zu bemerken ist noch, daß die Arbeiten des B. d. M. und der Jungmädchen keine Spitzenarbeiten dermaßen fein sollten, sondern nur ein Beweis für den großen Eifer und Fleiß, mit dem man hier Handarbeiten anfertigt.

Vom NS-Lehrerbund. Am Samstag fand die monatliche Mitgliederversammlung des NS-Lehrerbundes in der „Traube“ statt. Oberkreisleiter F o d a m e r eröffnete die Versammlung und gedachte des 12. November, des Tages, an dem Deutschland zeigte, daß es Adolf Hitler gelungen ist, aus den Parteien und Interessengruppen ein einiges Volk zu schaffen. Nach der feierlichen Begrüßung einiger Mitglieder durch Hauptabteil überreichte ihnen Kreisobmann F o d a m e r ihre Mitgliedsarten. Das Herr Westel-Lied schloß die eindrucksvolle Arbeit. — Aus den weiteren Ausführungen des Kreisobmanns F o d a m e r ist hervorzuheben, daß der NS-Lehrerbund selbständig geworden ist und eine Hauptabteilung der Reichsorganisation der NSDAP darstellt. Die ganze deutsche Erzieherschaft steht ebenso bereit da wie das ganze Volk, und jeder Versuch, diese Einigkeit zu sprengen, wird an der selbstbewussten Führung unseres Hans Schemm scheitern. Fester denn je steht die deutsche Erzieherschaft hinter dem Führer des NS-Lehrerbundes, dem Reichsführer, Kultminister Hans Schemm. Kurz berührt wurde noch das Verhältnis zu anderen Organisationen, zu dem NS-Beamtenbund und zu der Hitlerjugend. Die Lehrerschaft hat ihre eigenen Selbsthilfsorganisationen seit jeher gehabt, hat sie sich erhalten auch in schlimmen Zeiten und steht heute auch auf diesem Gebiet unabhängig da. Nach weiteren mehr geschäftlichen Angelegenheiten und Anordnungen der Gesamtleitung erlähnte der Kreisobmann zum Schluß, es gelte Augen und Ohren offen zuhalten. Es sind immer wieder Kräfte und Elemente am Werk, die, nach Befangen von den Gedanken der zurückliegenden Zeit, Anruhe stiften. Jeder soll bewußt sein, daß die Arbeit des Lehrers ist — Arbeit am Volk, Arbeit an seiner Zukunft.

Zwerenberg, 16. Dezember. (Weidmannsheil.) Auf der hiesigen Gemeindefagd wurde von Martin W a d e n h u t ein harter H i r s c h (Sechsender) erlegt.

Nürtingen, 16. Dez. (Tödlischer Sturz.) Als am Donnerstag Abend der 57jährige Fuhrmann Albert Weber noch Kohlen aus dem Keller holen wollte, glitt er auf der Haustreppe aus und stürzte rücklings die steile Treppe hinunter. Freitag früh ist er seinen Verletzungen erlegen.

Hornberg, O.A. Gmünd, 16. Dez. (Wolf Hirtig geht nach Südamerika.) Wolf Hirtig, der „Segelflug-Professor“, geht im Januar mit einer Expedition des Deutschen Luftfahrtverbandes nach Südamerika. An der Expedition werden sich außer bekannten Segelfliegern auch Wissenschaftler beteiligen. Die Dauer der Expedition ist auf zwei bis drei Monate festgelegt.

Künzelsau, O.A. Verdlingen, 16. Dez. (Durch ausfallendes Pferd getötet.) Der 27jährige Frh. Hohentain, das einzige Kind der Familie Heinrich Gundel, wurde durch ein ausfallendes Pferd getötet.



Das neue Deutschland steht im Zeichen der Arbeitsbeschaffung

Deutsche Volksgenossen

Von zünftiger Stelle wird mitgeteilt: Das neue Deutschland steht im Zeichen der Arbeitsbeschaffung. Die Besserung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse wird beschleunigt und geleitet durch arbeitsmarktpolitische, finanzpolitische und steuerpolitische Maßnahmen der nationalsozialistischen Reichsregierung. Drei dreifach angeordnete Maßnahmen sind darauf abgestellt die Nachfrage nach Gütern und Leistungen und damit zwangsläufig nach Arbeit zu steigern. Innerhalb des Generalplanes für die Winterjahre gegen die Arbeitslosigkeit kommt dem

Steuerefreiheit bei Ertragsbeschaffungen

eine ganz besondere Bedeutung zu. Erinnert man sich, dass dieses Gesetz in erster Linie eine Behebung der Produktions-, um die gerade in diesen Geschäften und Maschinen, Werkzeug- und Metallindustrie und deren Industriezweigen vorhandene große Zahl Arbeitsloser befähigt in den Wirtschaftskreis wieder einzuschließen. Darüber hinaus muß die Aktion zur Vergebung zahlreicher Aufträge im Monat Dezember und zu erheblichen Ertragserwartungen in der gesamten deutschen Wirtschaft während dieses Winters führen.

Steuerefreiheit für Ertragsbeschaffungen

Ertragsbeschaffungen, die noch im Monat Dezember d. J. vorgenommen werden, können von der Steuererklärung für das Jahr 1933 abgezogen werden. Die Bormahme von Ertragsbeschaffungen dient hierdurch nicht nur der Arbeitsbeschaffung, sie wird vielmehr dazu noch mit Steuerfreiheit belohnt. Zu näherer Auskunft über die Steuerfreiheit von Ertragsbeschaffungen sind die Finanzämter verpflichtet, dort wird insbesondere noch Auskunft gegeben über folgende Fragen:

- 1. Auf welche Steuern erträgt sich die Steuerfreiheit?
- 2. Welchen Personen kommt die Steuerfreiheit zu?
- 3. Auf welche Gegenstände erträgt sich die Steuerfreiheit?
- 4. Was ist unter Ertragsbeschaffungen zu verstehen?

Nachlass von Steuererläufen

Die Erkenntnis, daß viele Steuerpflichtige Ertragsbeschaffungen, Instandsetzungsarbeiten, Ergänzungsarbeiten und dergl. nicht durchführen können, weil es ihnen an den erforderlichen Mitteln oder an der notwendigen Kreditwürdigkeit fehlt, hat den Herrn Reichsfinanzminister veranlaßt, im Rahmen der Winterjahre gegen die Arbeitslosigkeit die Finanzämter zu ermächtigen, Rückstände von Steuern die vor dem 1. Januar 1933 fällig waren (zu vergl. Erl. des Jnven- und Finanzmin. v. 12. Dez. — Staatsanzeiger Nr. 293 —), im Billigkeitswege in der Höhe zu erlassen, in welcher der Steuerpflichtige Anwendungen macht:

- 1. für Ertragsbeschaffungen,
- 2. für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten,
- 3. für Instandsetzungen, Ergänzungen, Wohnungsstellungen, Umbauten und Ausbauten.

Anträge auf Nachlass von Steuererläufen wegen Anwendungen für die vorgenannten Zwecke können nur bis zum 31. Dezember d. J. bei den Finanzämtern gestellt werden.

Vollgenossen! Die Regierung unter Führung Adolf Hitlers hat das Ihre getan, alles weitere hängt von Euch ab. Wir müssen und werden die im Gang befindliche Winterjahre gegen das Wiederanstrengen der Arbeitslosen gewinnen wenn jeder Volksgenosse im Rahmen des Generalplanes der nationalsozialistischen Reichsregierung seine Pflicht tut. Jeder einzelne Volksgenosse hat im Rahmen des ihm wirtschaftlich Möglichen das zu tun, was ihm der wohlüberlegte Generalplan Adolf Hitlers vorschreibt. Jeder Volksgenosse aber, der in irgend einer Form Einfluß auf einen größeren Kreis von Volksgenossen hat, sei es als Amtswalter der NSDAP, sei es durch seine Berufstellung (Arzt, Gelehrter, Lehrer, Ortsvorsteher und dergl.), ist verpflichtet, in dem von ihm zu überwachenden Bereich darauf hinzuwirken, daß alle Möglichkeiten der Ertragsbeschaffung unerschöpft und reiflos ausgeschöpft werden.

(reg.) Professor Dr. Ledwith

Gewerkschaftsberater des Hauses Württemberg-Hohenzollern der NSDAP

Verpflichtung der Arbeitsbeschaffung bei Steuernachläßen

Von zünftiger Stelle wird mitgeteilt: Bekanntlich hat der Reichsminister der Finanzen die Finanzämter ermächtigt, rückständige Reichsteuern aus der Zeit vor dem 1. Januar 1933 zu erlassen, wenn der Steuerpflichtige bis zum 31. März 1934 einen entsprechenden Betrag für Ertragsbeschaffungen von Gegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagevermögens für Instandsetzungen und Ergänzungen an Gebäuden und dergl. aufwendet.

Ein im Staatsanzeiger vom 15. Dezember 1933 erscheinender Erlaß des Württ. Innenministeriums und des Württ. Finanzministeriums an die Gemeinden und Gemeindevorstände beauftragt die Gemeinden, daß eine allgemeine Übernahme der erwerbenden, aus Reichsteuern befreiten Regelung für die Landes- und Gemeindesteuern bei den für Württemberg vorliegenden besonderen Verhältnissen sich in Frage kommen könne. Um jedoch die in den kommenden Wintermonaten besonders wichtigen privaten Arbeitsbeschaffung nach Möglichkeit zu fördern, wird es als erforderlich bezeichnet, daß die Gemeinden bei der Entscheidung über Steuererlässe im Einzelfall berücksichtigen, ob der Antragsteller sich entsprechend seinem wirtschaftlichen Vermögen in der Arbeitsbeschaffung angemessen beteiligt und ob eine solche Beteiligung durch den Steuernachlass erleichtert würde.

In diesem Erlaß wird von amtlicher Seite erläuternd folgendes bemerkt: Die Bedeutung der Steuernachlässe im Haushaltsrecht von Staat und Gemeinden ist in Württemberg eine andere als im Reich. Die Steuernachlässe sind in Württemberg ordentliche Deduktionsmittel des Rechnungsjahres, in dem sie entfallen sind. Ein Ausfall an diesen Rückständen, die erlassungsgemäß im Laufe der Zeit zum großen Teil eingehen, bedeutet also einen nachträglichen Fehlbetrag für ein bereits abgeschlossenes Haushaltsjahr, während im Reich die Rückstände beim Abschluß nicht in Rechnung genommen werden. Daraus kommt nach, daß bei den hauptsächlichsten Staats- und Gemeindesteuern die Rückstände — ebenfalls im Gegenstand zum Reich — zur Zeit ungewöhnlich hoch sind, weil mit Rücksicht auf die Steuerpflichtigen sehr viele Steuerpflichtige nicht die in der

Generalversammlung des Bezirksobstbauvereins Nagold

Auf den gestrigen Sonntag waren die Mitglieder des Bezirksobstbauvereins Nagold in das „Waldhorn“ in Ebdhausen zur Generalversammlung eingeladen. Oberamtsbaumwart Walz, Altensteig erbat den trotz der Kälte zahlreich erschienenen Mitgliedern ein herzliches Willkommen. Besonders begrüßte er den Kreisbauernführer Kaimbach, den Oberamtsbaumwart Winkelmänn und den Ehrenvorstand Dengler-Ebdhausen. Als dann er auf den Verlust hin, den der Verein im letzten Jahr durch den Tod der verdienten früheren Ausschussmitglieder Fabrikant Karl Sieger-Rohrdorf, Baumwart Böhler-Rohrdorf und Waldmeister Batz-Rohrdorf erlitten hat, ihnen zu Ehren sich die anwesenden Mitglieder von ihren Sigen erhoben. Der Vorstand ging dann zur Tagesordnung über und gab in seinem Geschäftsbericht einen Rückblick über das vergangene Obst- und Geschäftsjahr. Ueber das Obstjahr konnte der Redner keinen günstigen Bericht geben, da es trotz des vielversprechenden Situationsberichtes durch die Witterung während und nach der Blüte kein erfolgreiches war. Während im vorigen Jahr die Höhendlagen besser waren, lag es in diesem Jahr die Falllagen, die mehr Obst erbrachten. Die Trockenheit des Herbstes hat schließlich noch zur Verküppelung des Obstes und zu einem frühzeitigen Abwerfen derselben geführt. Der Redner betonte deshalb auf die Notwendigkeit des Wässerns der Obstbäume in trockenen Jahresgängen entweder durch Zufuhr von Wasser, der Nähe liegenden Quelle oder durch die Zufuhr von Wasser. Der Redner bezeichnet unser Gebiet als besonders günstig für Tafelobst, das bis spät in das Frühjahr hinein hält und bezeichnete als langanhaltende Sorte besonders den Gemüßapfel. Er für unsern Bezirk der gegebene Apfel sei. Nach seinen Beobachtungen auf dem Obstmarkt in Nagold wendete die Obstzüchter der Beobachtung des gedachten Obstes immer noch nicht die Aufmerksamkeit zu, die notwendig ist, das Obst leicht verkäuflich zu machen und den Käufer zu befriedigen. Er bemängelte insbesondere die unzulängliche Forderung ist in unzulässigen Körben und bezeichnete Kisten als das beste für die Verpackung. Freilich dürften dabei nicht Kisten mit ausländischen Namen Verwendung finden, da heute besonders Stimmung für den Kauf von deutschem Obst gemacht werde und ausländische Aufschriften dabei anstößig wirken würden. Durch Reichszuschuß konnten im Bezirk tausend Obstbäume gepflanzt werden, wodurch die Einschränkung der Sorten gefördert wurde. Mit dem Pflanzen der Obstbäume sei es aber nicht allein getan, sie müßten auch die notwendige Pflege haben. An Ausflattung und Belehrung habe es durch den Verein und durch seine Person nicht gefehlt. Der Redner hob dann hervor, was im vergangenen Jahr an Vorträgen, sowie durch seine Besichtigungen und Anleitungen für den Obstbau getan wurde. Die Ausstellung in Nagold, bei der sich die Obstzüchter so viel Nähe gegeben haben, sei so schlecht belacht worden, daß es eine Schande sei. Als einen schönen Erfolg bezeichnete er den gemeinsamen Bezug des Obstbaumzuchtvereins durch den Verein, wodurch dieses wesentlich verbilligt worden sei. Bei einzelnen Obstzüchtern habe der Verein eine Befruchtung der Obstbäume vorgenommen, die für Frühjahr und Herbst zu empfehlen sei. Wir glaube, er habe ein geeignetes Grundstück mit einem Bestand von 20 bis 30-jährigen Obstbäumen, dem werden, soweit es die Mittel des Vereins zulassen, die Spritzmittel vom Verein gestellt. Der Redner berichtete über seine Bemühungen, den Württ. Obstbauern nach Nagold zu bringen, wobei allerdings Herrensberg gefehlt habe. Im nächsten Jahre könne der Bezirksobstbauverein sein 50-jähriges Jubiläum feiern, wobei eine Obstausstellung in Aussicht genommen ist, die wohl nach der Obstzeit vorausgesetzt, stattfinden wird. Der Redner erwähnte dann, daß auch heute wieder der Schmidt'sche Kreisobstbauverein in Nagold gegründet werden könne, obwohl ein Jahresbeitrag nicht erhoben worden sei. Die Baumzucht, die in diesem Jahr vorgenommen wurde, habe das Resultat gehabt, daß im Bezirk Nagold eine Viertelmillion Obstbäume gepflanzt worden seien, was eine schöne Ziffer sei, wenn man unter Waldgebiet in Betracht ziehe. Er dankte dann allen seinen Mitarbeitern für die ihm zuteil gewordene Unterstützung bei seiner Arbeit als Vereinsvorsitzender. Er und seine Mitarbeiter seien im Dienst des Obstbaus geblieben, weil sie den Standpunkt, Gemeinnutz geht vor Eigennutz, schon seither gehabt hätten.

Kun erstattete Bürgermeister Kun den Kassenbericht. Nach diesem war im vergangenen Jahr eine Einnahme von 1888,74 Mark und eine Ausgabe von 1240,89 Mark zu verzeichnen. Der Kassenbericht gab ferner die Beendigung und so konnte zum zweiten Punkt der Tagesordnung Gleichschaltung und Eingliederung übergegangen werden. Kreisbauernführer Kaimbach hob hervor, daß der Obstbauverein eine Zweigstelle der Kreisbauernschaft sei und ein besonderer Beitrag nicht mehr erhoben werde. Die Auslager des Vereins würden künftig von der Kreisbauernschaft bestritten, die die Mittel für alle Zwecke der Landwirtschaft zur Verfügung stelle. Die Beiträge der Bauernschaft würden vom 1. Januar durch das Finanzamt erhoben. Er bat dann um Vorschläge über die Person eines Führers für den Verein, da der jetzige Vorstand Walz künftig nicht mehr in Betracht kommen könne, weil sich das Amt nicht mehr mit demselben eines Oberamtsbaumwart vereinen lasse. Vorschläge wurden Baumgartner Wiedmaier-Ebdhausen einstimmig gemacht und dem Kreisbauernführer bestätigt. Wiedmaier versprach, den Obstbau und den Verein nach besten Kräften zu fördern. Er ernannte zum 2. Vorsitzenden den jetzigen Vorstand Walz, zum Kassier den jetzigen Kassier Metz, und zum Schriftführer den jetzigen Schriftführer Böhler-Rohrdorf. Nagold. Außer den jetzigen Ausschussmitgliedern bestimmten

er für Wiedmann-Göllingen, Kleindorf-Göllingen, für Seeger-Leberberg Kaimbach-Ebdhausen, und zum Vorstand der Ortsgruppe Sulz Baumgartner Schöckinger-Sulz. Anschließend gab er die Versicherung ab, daß die Führer und Ausschussmitglieder bemüht sein wollen, ihre Pflicht zu tun für das Ganze.

Es folgte ein ausgezeichnete Vortrag von Oberamtsbaumwart Winkelmänn-Stuttgart über den Obstbau. Er führte darin u. a. aus, daß unser Obstbau für die Zukunft noch eine bedeutende Rolle zu spielen habe, denn es würden noch für ungeheure Summen Obst zum Ausland eingeführt. Dem Kauf des ausländischen Obstes werde in Deutschland nicht der Vorzug gegeben, weil es etwa besser und schmackhafter sei, sondern weil das fremdländische Obst von gleicher Beschaffenheit sei und sehr lauber angeboten werde, oft recht im Gegenteil zum einheimischen Obst. Das heimische Obst laßt sich nicht zum Kauf ein und betrieblige vielfach auch nicht, weil die Früchte nicht so gleichmäßig und die Verpackung nicht so lauber sei. Wenn man auch schon ein gutes Stück vorwärts gekommen sei, so sei im Obstbau doch noch sehr viel zu tun. In seinen folgenden Ausführungen hob er dann die notwendigen Maßnahmen hervor. Im Sommer und Herbst sei der Anfall von Obst vollständig ausreichend, aber für das Frühjahr nicht. Da komme dann hauptsächlich das ausländische Obst herein. Man brauche auch einheimisches Obst für das Frühjahr und den Sommer, Obst, das vom Februar an genießbar sei. Wer dies erzeugen könne, der komme auf seine Rechnung. Es würden heute Sorten angeboten als Tafelobst, die keineswegs Tafelobstsorten seien und mit denen man keineswegs ein gutes Geschäft machen könne. Man müsse mehr als bisher zum Anbau richtigen Tafelobstes übergehen, denn immer mehr sehe man in weiten Kreisen ein, daß das Obst nicht nur ein Genuss, sondern auch ein Nahrungsmittel sei. Auch bessere Obstbäume sollten angebaut werden. Beim Birnenobst komme es im übrigen hauptsächlich auf die Zubereitung an. Unter den Birnenobstsorten seien viele von sehr geringem Wert. Es gelte, die Sorten einer Durchsicht zu unterziehen und geringe durch bessere Obstsorten zu ergänzen. An guten Äpfeln und an gutem Apfelobst solle es nicht fehlen. Die vielerlei Sorten müßten aufhören, denn mit ihnen sei nicht gedient. In der Sortenwahl seien große Fehler gemacht worden. Zweifelhafte Sorten müßten ausgespart und die betreffenden Bäume umgepflanzt werden. Das Umpropien müsse aber verstanden sein und es solle sich damit nur beschränken, wer es verstehe. Man solle das Umpropien dem Baumwart überlassen, aber auch die sachgemäße Pflege und Nachbehandlung der gepflanzten Bäume. Mit dem Pflanzen allein ist es nicht getan und man dürfe die Bäume nicht sich selbst überlassen. Von großer Wichtigkeit sei das Auslichten der Bäume. Manche Obstbaumbesitzer meinen, je mehr Holz je besser, was jedoch falsch sei. Das Holz beschnitte sich selbst und das Wachstum werde durch zu vieles Holz unterdrückt. Obstbäume mit zuviel Holz würden wenig Obst geben, im Gegenteil zu den ausgesetzten. Zu dicke Kronen würden auch den Schädlingen zu guten Unterschlupf geben. Gelichtete Obstbäume würden auch schönere Früchte zur Reife bringen. Weiter sei die Düngung der Obstbäume von großer Wichtigkeit. Ein großer Teil der Obstbäume würde leider unter der vernachlässigten Düngung leiden. Es sei nicht zu vergessen, daß man von gelichteten Bäumen viel schönere Früchte erhalte als von ungelichteten. Gedüngte Bäume seien auch gegenüber den Schädlingen widerstandsfähiger. Richtige Düngung sei deshalb die beste Schädlingsbekämpfung. Mit Jauchedüngung sei es allein nicht getan, sie sei einseitig und verurliche oft mehr Schaden als Nutzen. Es sei eine vollständige Düngung der Obstbäume immer wieder notwendig. Als weitere notwendige Maßnahme bezeichnete der Redner das Spritzen der Obstbäume zur Schädlingsbekämpfung. Ein ganz gefährliches Insekt sei die Apfelblattläuse, der sich leicht verbreitet habe. Diesem Schädling werde sich zu wenig Beachtung geschenkt. Am wirksamsten werde er bekämpft durch die Spritzung, am besten durch wasserlösliches Karbolin. Am liebsten sei die Spritzung im Frühjahr vor dem Ausbruch der Knospen, könne aber auch schon im Winter bei gelinder Witterung vorgenommen werden. Man müsse aber das Spritzen in jedem Jahr wiederholen, bis die Schädlinge gründlich beseitigt seien. Zur Beseitigung von Flechten und Moos sei die Kalkbrühe, aber nur aus frisch gebranntem Kalk, zu empfehlen. Als bestes Mittel gegen Scharr bezeichnete der Redner das Spritzen mit Kupferkalkbrühe oder Schwefelkalkbrühe und zwar nach der Blüte, also nach der Befruchtung. Das Spritzen sei dann in vierzehn Tagen, sowie in drei oder vier Wochen zu wiederholen. Man müsse anstreben, in jedem Jahr eine gute Ernte zu erzielen, wozu hauptsächlich das Spritzen der Bäume beitragen könne. Die heutige Regierung habe das Bestreben, der Landwirtschaft zu helfen und auch den Obstbau zu heben, aber der Obstzüchter müsse selbst mithelfen. Er solle seine Interessen und beachtenswerten Ausführungen mit der Bitte, dem Obstbau die nötige Beachtung zu schenken, dann werde es auch am Erfolg nicht fehlen.

In der darauf folgenden Diskussion wurde von zwei Rednern darauf hingewiesen, wie das erfolgreiche Spritzen der Weiden und der Hopfen vorbildlich für die Obstbaumzüchter sei. Es wurde aber auch der Wunsch geäußert, daß der Verein bei der Behörde dafür einträte, mehr Obstbäume wieder im Straßenbau Nagold-Altensteig gepflanzt werden möchten zur Verschönerung der Landschaft und zur Förderung des Obstbaus.

Der Vorsitzende schloß dann die Versammlung mit dem Dank an die Besucher derselben und insbesondere an den Vertragsführer Winkelmänn mit seinen ausgezeichneten Ausführungen.

Mitglieder schon vorher angehört, als deren Landesgruppe eingegliedert. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung in Stuttgart wurden die noch nötigen formalen Beschlüsse einstimmig gefaßt. Der Württ. Forstverein ist einer der ältesten und stärksten in ganz Deutschland, an ihm haben sachlich gebildete Forstleute und Wissenschaftler, wie Baldinger (einer Art, in gleicher Weise Teil. Die eigenen jährlichen Versammlungen der Landesgruppe sollen auch künftig beibehalten werden. Der Führer des Deutschen Forstvereins, Oberlandforstmeister Dr. v. v. von Keudell, hat zum Führer der Landesgruppe Württemberg Forstmeister Heuch-Stuttgart berufen, der seit 1931 als Nachfolger des nach München berufenen Professors Dr. Dietrich den Vorsitz im Württ. Forstverein geführt hat.

Bezirksführerversammlung des Kaffhäuserbundes.

Stuttgart, 16. Dez. Am 9. Dezember fand eine Tagung der Bezirksführer des Kaffhäuserbundes sowie der Landesleiter der Regimentsvereinigungen statt. Der Landesführer, Generalleutnant De von M. u. c. betonte, daß der Zweck, der in der Tagung einer Reihe von Stellen von Bezirksführern und ihren Stellvertretern eintraten müßte, keineswegs persönliche Gründe, sondern lediglich solche sachlicher Art zur Ursache hatte. Besonders begrüßte der Landesführer die neu zum Bund getretenen Regimentsvereinigungen, den Frontläuferbund, sowie die Ver-

Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 fälligen Steuern befrachten haben und ihre älteren Steuern ebenfalls geblieben sind. Beim Reich war in der Hauptsache die Umwälzung gutheitsmäßig; da große Rückstände bei ihr i. a nicht bestehen, kommt einem Bericht zu diese keine so große Bedeutung zu. Allgemeinen können also bei dieser Sachlage das Land und die Gemeinden auf die Steuernachlässe ruhiger Jahre um so weniger verzichten, als auch die vom Reich im Interesse der Arbeitsbeschaffung verfügten Steuererleichterungen vielfach die Steuererlässe der Länder und Gemeinden schmälern. Inwieweit in Einzelfällen eine Gemeinde mit Rücksicht auf die Arbeitsbeschaffung Steuernachlass gewähren kann, bleibt ihrem Ermessen überlassen. In erster Linie wird sie dabei prüfen müssen, ob der ererbte Fehlbetrag nicht schon durch den Erlaß von Reichsteuern erreicht wird. Die Finanzämter werden sich für die Staatssteuer in dem üblichen Verfahren den von den Gemeinden gemachten Rückfällen an Gemeindeumlage anschließen.

Eingliederung des Württ. Forstvereins

Stuttgart, 16. Okt. Der Württ. Forstverein e. V. hat nach 50 Jahren seines Bestehens seine Selbstständigkeit aufgegeben, um — entsprechend einer schon im Sommer geäußerten Entschiedenheit aller deutschen Landes- und Provinzialforstvereine — am 1. Januar 1934 ab sich in den Deutschen Forstverein dem die meisten

eine Hohenzollerer. Im Jahre 1933 soll ein Landesverband der Hohenzollerer, und zwar in der an der Reihe befindlichen Stadt Ravensburg. Der Leiter der Sportabteilung, Generalmajor Freiherr von Watter, berichtete über die Entwicklung des Schlagsports. Bei den verschiedenen Wettläufen habe Württemberg mit Auszeichnung abgeschnitten. Verwaltungsdirektor Fortmann verteilte sich über die Finanzlage des Landesverbandes. Besonders hob er die aktive Tätigkeit des Landesverbandes hervor, für die im verflochtenen Rechnungsjahr ein Gesamtaufwand von über 130 000 RM. entfallen sei. Die drei Kriegerverbände des Bundes werden lebhaft beachtet und einen allgemeinen Lob durch den Zugang der hohenzollerischen Kameraden, der Regimentsvereinigungen, des Frontkämpferbundes und einiger leither abwärts gewiesener Kriegervereine hat sich der Mitgliederbestand des Landesverbandes um rund 20 000 Kameraden erhöht. Zu Ehrenmitgliedern des Landesverbandes wurden ernannt: der leitherrige zweite Präsident, Staatsrat Dr. Hezelmaier, der leitherrige dritte Präsident, Generaldirektor Dr. Kaiser, der leitherrige Obmann des Bezirksverbandes Schwaben, Bürgermeister Steninger, und eine Reihe anderer bewährter Kameraden.

Der Führer des Landesverbandes Württemberg und Hohenzollerer des Reichshüterbundes, Generalleutnant a. D. Dr. von Maur, hat die ihm anlässlich der Vollendung des 70. Lebensjahres von vielen Bezirkskriegerverbänden zur Verfügung gestellten reichen Spenden benutzt um 100 Veteranen aus dem Kriege 1870/71 mit einem Weihnachtsgeschenk zu überraschen und zu erfreuen.

Amtliche Bekanntmachungen Anstalten von Wasserleitungen

Eingefrorene Wasserleitungen sollen mit Lötlampen wegen deren Feuergefährlichkeit nur von Sachverständigen aufgetaut werden. Lötlampen dürfen insbesondere nicht in Räumen verwendet werden, in denen Gasen, Stroh und andere leicht brennbare oder besonders feuergefährliche Stoffe lagern oder in denen brennbare Gase oder Dämpfe entstehen oder leicht entzündliche Körper sich in staubähnlichem oder feierlichem Zustand in dichten Mengen mit der Luft vermischen.

Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt, diese Warnung an der Rathausstafel anzukleben.

Nagold, den 15. Dezember 1933.

Oberamt: Baitinger.

Errichtung einer Zwangsinnung

für das Wagnerhandwerk im Oberamtsbezirk Nagold

Auf Grund des Abstimmungsergebnisses vom 14. Dez. 1933 wird mit Wirkung vom 15. Januar 1934 ab eine Zwangsinnung für das Wagnerhandwerk im Oberamtsbezirk Nagold mit dem Sitz in Nagold errichtet.

Sämtliche Wagnergewerbetreibende gehören vom genannten Zeitpunkt ab der Zwangsinnung an.

Mit dem gleichen Zeitpunkt wird die freie Wagnerinnung für den Oberamtsbezirk Nagold geschlossen.

Nagold, den 15. Dezember 1933.

Oberamt: Baitinger.

Altensteig-Stadt

Zu dem am Mittwoch, den 20. Dezember 1933 stattfindenden



Bieh- und Schweinemarkt

wird freundlichst eingeladen.

Bürgermeisteramt.

Altensteig

Von heute ab werden

Christbäume

abgegeben bei

P. W. Lehmann

Oberweiler, den 16. Dez. 1933.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Jakob Günthner

Zimmermeister

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 74 Jahren zu sich in die ewige Heimat abgerufen.

Die trauernden Kinder.

Beerdigung Dienstag, den 19. Dezember 1933 nachmittags 1 Uhr.

Lorcher Astrologischer Kalender für das Jahr 1934

Preis Mk. 1.50

ist zu haben in der

Buchhandlung Lauk Altensteig u. Nagold

Das Baden

Großfeuer in den Tonwerken Randern

Randern, 17. Dez. In der Nacht zum Samstag brach in den Tonwerken Randern Großfeuer aus, das im Nu das Werk in helle Flammen einhüllte. Die Randerner Feuerwehr und die Motorspritze von Vörrach mußten sich darauf beschränken, ein Uebergeleites des Bauers auf anliegende Häuser zu verhindern. Das Werk war nicht mehr zu retten, es blieben nur noch die Brandmauern stehen. Alles andere ist eingestürzt und vernichtet, so sämtliche Maschinen, Geräte usw. Menschen sind durch das Feuer, das gegen 5 Uhr auf seinen Herd beschränkt werden konnte, nicht zu Schaden gekommen. Das Feuer wurde um 5.30 Uhr früh erloschen, als alles schon in helle Flammen stand. Erlosch wurde ein Doppelbau am oberen Werk in der Maloburger Straße, der bis auf die Grundmauern niederbrannte. In dem Bau befinden sich ein Ringofen und ein Kammerofen, die unbeschädigt sein dürften, da sie aus feuerfestem Material hergestellt sind. Auch die sich in den Kammern befindlichen Waren dürften als gerettet angesehen werden, da bei den Löscharbeiten mit der größten Vorsicht vorgegangen wurde. Der Schaden wird auf etwa 150 000 RM. insgesamt geschätzt.

Das Ringofengebäude sollte sowieso stillgelegt werden, die die Vorräte wieder entsprechend verpackt waren. Die Arbeiterschaft wird nicht betroffen, da sie in den Werken 2, 3 und 4 der Tonwerke, die in der Stadt selbst liegen, beschäftigt werden.



Bekanntmachungen der NSDAP.

NS-Frauenhilfe, Ortsgruppe Altensteig

Heute abend Weihnachtsfeier, im leitherrigen Heim. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist Pflicht.

Johanna Kasp.

Kreisbauernschaft Nagold

Der für Mittwoch im „Sternen“ in Altensteig angelegte Sprechtag beginnt besonderer Umstände halber schon am 8.30 vormittags und endigt punkt 12 Uhr.

Kreisbauernführer: Kaimbach.

Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig
Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Paul.

Im neuen Deutschland

gehen die Bemühungen in verstärktem Maße um den Aufbau und die Pflege geistiger und kultureller Werte und das Buch nimmt als Geschenk wieder den ersten Platz ein. Verlangen Sie noch heute bei der Buchhandlung Paul in Altensteig oder Nagold ein Buchverzeichnis!

Totkrank

Müde ich mich, ich hatte
Arbeitsverrückung, hohen
Nervenzustand, Herzschmerzen
und machte eine Kur mit

Nerus- Knoblauchsoft.

Heute fühle ich mich
wieder frisch und munter.

H. Kerner, Zimmern.

Auch bei Magen-, Leber-,
Darm- und Gallenleiden,
Rheuma leistet Nerus-Knoblauchsoft gute Dienste.

Originalflasche 1,50.

Doppelkapseln 2,-

Löwen-Drogerie Hiller.

Fag Altensteig

Mittwoch, 20. Dez. abends
8 Uhr pünktlich: Theoretischer
Unterricht in der Gewerbeschule.



Rodelschlitzen Schneeschuhe Skistöcke Bindungen Skiwachs

sämtl. Zubehör und Ersatzteile

Schlittschuhe blank und vernickelt empfiehlt

Lorenz Luz jr.
Inh. Eugen Beck

Auf Weihnachten!

empfiehlt

Weihnachts-Dekorations-Papier
Weihnachts-Einwickel-Papier
Weihnachts-Beutel- und
Teller
die

Buchhandlung Lauk
Altensteig und Nagold.

Altensteig.

Osrاملampen Sicherungen

kauft man bei

Heinrich Müller
Flaschnerei und Installations-
geschäft / Fernsprecher Nr. 226.

SPART bei Eurer Kreditgenossenschaft

Sie fördert die heimische Wirtschaft
unter Eurer Kontrolle

Gewerbebank Altensteig e. G. m. b. H.

Radio

Alle Rundfunkgeräte sowie
sämtliche Zubehörteile liefert

Friedrich Mier, Altensteig
Telefon Nr. 235, Karlsstraße 318

Zum Weihnachts- fest!



empfehlen wir un-
seren werten Mit-
gliedern!

Sämtliche Weib'e Bäckartikel

Weine offen und in Flaschen

Zigarren in Geschenkpäckchen

Feinseifen

Schokolade

Lebkuchen

Christbaumdecoration

Verkauf nur an Mitglieder!

Konsum- und Sparverein
Nagold und Umgegend e. G. m. b. H.

Auf Weihnachten

empfiehlt:

Sämtliche Bäckartikel
in frischer Qualität

Flaschenweine
weiß und rot

Süßweine

Liköre

Weinbrand

Ram

Urac

Tafelschokolade

Pralinen

offen und in Packungen

Lebkuchen aller Art

Kleingebäck

Lebensmittel

Glas und Porzellan

in großer Auswahl

Fritz Flaig

Empfehle mein reichhaltiges

Stuhllager

in allen Preislagen, ebenso

Schlaf- und Wohnzimmer

in poliert und eichen, sowie

Anfertigung sämtl.

Einzelmöbel

in bekannt guter Ausführung

M. Kaimbach

Möbelwerkstätte, Altensteig.

Zu Weihnachtsgeschenken

Damast	8 Mk.	6.—
"	8	7.60
"	8	8.40
"	8	8.80
"	8	9.60
"	8	11.60
"	8	16.—
"	8	18.40

bei Reinhold Mayer.

